



Länderfinanzausgleich

Hamburg zahlt 800 Millionen Euro

DPoIG erneuert Forderung nach Zahlung einer Inflationsprämie für alle Beschäftigten, Auszubildenden und Studierenden der Polizei Hamburg.

Wieder einmal eine gute Nachricht für die Nehmerländer (unter anderem Berlin und Bremen) des Länderfinanzausgleichs: Neben Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz ist auch Hamburg kräftig mit dabei – beim Einzahlen!

Hamburg überweist 800 Millionen Euro und füllt den Topf wie noch nie seit 1950. Das sind im Durchschnitt 430 Euro pro Einwohner. Warum so viel? Ganz einfach, Hamburgs Steuereinnahmen sind so hoch. Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD) meint, dass das die finanzielle Stärke der Hansestadt zeigt. Das finden wir auch und sind entsetzt, wenn Verkehrssenator Anjes Tjarks (Bündnis 90/Die Grünen) im gleichen Atemzug verkündet, dass schichtdienstleistende Polizeibeschäftigte oder das Krankenhauspersonal gerne für 250 Euro (!) im Jahr das

Bewohnerparken nutzen können (Bewohner zahlen 65 Euro).

Diese „Großzügigkeit“ aus dem Hause der Verkehrsbehörde kann nur als Affront der Stadt gegenüber den Beschäftigten gewertet werden. So nicht, Herr Senator!

Der Hamburger Senat sollte die Finanzkraft der Stadt – zu den sprudelnden Steuereinnahmen kommt beispielsweise auch noch ein satter Gewinn durch die Beteiligung an Hapag-Lloyd dazu – nutzen, um die Inflationsprämie zu zahlen! Die **DPoIG Hamburg** fordert den Hamburger Senat erneut nachdrücklich auf, die steuer- und abgabenfreie Inflationsprämie allen Polizeibeschäftigten zu zahlen! Insbesondere die Niedriglohngruppen, aber auch alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei haben mit den steigenden Lebenshaltungskosten in einer wachsenden und teuren Stadt, wie Hamburg es nun mal ohne Zweifel ist, zu kämpfen.

Es ist aus Sicht der **DPoIG** ein Scheinargument, wenn auf die Tarifverhandlungen zum Ende dieses Jahres verwiesen wird. Die steigenden Lebenshaltungskosten, die galoppierende Inflation und die Energiepreise treiben unsere Kolleginnen und Kollegen aktuell um, deshalb muss der Senat jetzt entlastende Entscheidungen treffen. Die Bundesregierung hat mit der Inflationsprämie einen Weg vorgezeichnet. Der Hamburger Senat sollte endlich losmarschieren! Wertschätzung be-



© DPoIG Hamburg

misst sich auch in

Euro! Wenn nicht jetzt, wann dann? Auch die Erhöhung (!) und die Wiedereinführung der Ruhegehaltsfähigkeit (!) der Polizeizulage steht immer noch auf der Agenda! Auf der Personalversammlung 2022 hat Innen-

senator Grote (SPD) eine Erhöhung der Polizeizulage ins Spiel gebracht – seitdem Funkstille.

Der Landesvorstand

> Gut zu wissen

Was ist der Länderfinanzausgleich?

Der Länderfinanzausgleich ist im Grundgesetz (GG) geregelt und hat das Ziel, deutschlandweit gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen. Dabei soll die unterschiedliche Finanzkraft der Länder angemessen ausgeglichen werden. Geld fließt von den finanzstarken an finanzschwache Bundesländer Art. 106 und 107 GG unterscheiden zwischen primärem und sekundärem Finanzausgleich:

Der primäre Finanzausgleich (Art. 106 GG) regelt die Verteilung der Gemeinschaftssteuern (Einkommen- und Umsatzsteuer) auf Bund und Länder sowie unter den Ländern.

Der sekundäre Finanzausgleich (Art. 107 GG) ergänzt beziehungsweise korrigiert die primäre Steuerverteilung mit dem Ziel, allen Ländern gleich hohe Steuereinnahmen pro Kopf zu gewährleisten.

Ferner unterscheidet man einen horizontalen Finanzausgleich (zwischen den Ländern) und einen vertikalen Finanzausgleich (zwischen Ländern und Bund). Finanzschwache beziehungsweise kleine Bundesländer erhalten zudem Bundesergänzungszuweisungen aus dem Bundeshaushalt. Immer wieder gab und gibt es um den Länderfinanzausgleich Diskussionen – die Geberländer fordern Entlastungen.

Impressum:

Redaktion:
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)
Erdkampsweg 26
22335 Hamburg
Tel. (0 40) 48 28 00
Fax (0 40) 25 40 26 10
Mobil (01 75) 3 64 42 84
E-Mail: FRHamburg@gmx.de
Landesgeschäftsstelle:
Holzdamm 18, 20099 Hamburg
Tel. (0 40) 25 40 26-0
Fax (0 40) 25 40 26 10
E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de
Geschäftszeit: Montag bis
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr
Fotos: Frank Riebow, Oliver
Rohé, **DPoIG Hamburg**
ISSN 0723-2230





Tschüss Wolfgang

Irgendwann kommt der Tag, dann war die gerade zu Ende gegangene dienstliche Besprechung wirklich der letzte Termin. Dann ist Feierabend, Tür zu, ab nach Hause und aus den geflügelten Worten „Ermittlungen ohne Wiederkehr“ wird der endgültige Abschied aus dem Berufsleben. Die **DPoIG Hamburg** verabschiedet sich von Wolfgang Laudon, der langjährige Vorsitzende des Fachbereiches Kriminalpolizei – **DPoIG**-Mitglied seit 1986 – ist seit wenigen Tagen im Ruhestand. Wolfgang hat bis zum März des vergangenen Jahres den Fachbereich mit kriminalpolizeilicher Expertise geprägt. Sein Erfahrungs- und Fachwissen war wesentlich, wenn sich die **DPoIG Hamburg** öffentlich und intern zu Entwicklungen, Problemen und Fragestellungen der Hamburger Kriminalpolizei äußerte und positionierte. Auf Bundesebene war Wolfgang als Vorsitzender der

DPoIG-Kommission Kriminalpolizei aktiv. Aufgrund seiner unterschiedlichen dienstlichen Verwendungen war Wolfgang Laudon „polizeibekannt“. Er kam als Bundespolizist zur Hamburger Polizei, wechselte später den Laufbahnzweig, war dann unter anderem „Jugendschützer“, freigestelltes Mitglied im Personalrat der Polizei, wechselte in die Personalabteilung (PERS 40) und war seit dem Jahr

2016 auch Leiter der psychosozialen Notfallversorgung bei der Hamburger Polizei. Das ist jetzt alles Geschichte – der Landesvorstand der **DPoIG Hamburg** wünscht Dir, lieber Wolfgang, einen sorglosen, großartigen Ruhestand und alles Gute für die weitere Zukunft. Werde der Stadt Hamburg ein teurer Pensionär – danke und auf Wiedersehen!



© DPoIG Hamburg (3)

> Wolfgang Laudon

Der Landesvorstand



> Alle „kaum“ älter geworden: Einsatzbegleitung „Schanzenfest 2010“ mit Ronny Helmer, Frank Riebow, Michael Adomat, Beate Petrou, Thomas Jungfer und Wolfgang Laudon (von links).



> Landesausschuss 2022: Verabschiedung als Fachbereichsvorsitzender -K- durch unseren Landesvorsitzenden Thomas Jungfer unter Coronabedingungen.

Reden ist Silber, Rhetorik ist Gold

Mitte Januar hat die JUNGE POLIZEI der **DPoIG Hamburg** in unserer Geschäftsstelle ein Tagesseminar zum überaus wichtigen Thema Rhetorik veranstaltet. Zunächst ging es allerdings um die Nachwuchsorganisation unserer Gewerkschaft. Landesjugendleiter Nicholas Kriegk vermittelte zusammen mit seiner Stellvertreterin Flavia Howe und Daryl Fee Günther (koopertes Mitglied im Vorstand) den Seminarteilnehmern den konkreten Aufgabenbereich der JUNGEN POLIZEI. So ging es unter anderem um Klassenvorstellungen und die jährlichen Einstellungstermine im Februar, April, August und Oktober. Anschließend diskutierten wir an-

geregt die Frage, wie es uns noch besser gelingen kann, aktive **DPoIG**-Mitglieder in die Arbeit der JUNGEN POLIZEI einzubeziehen. Durch den Rhetorikteil des Seminars führte dann Regina Lenders. Dank ihrer langjährigen Erfahrung als Gewerkschafterin und Kommunikationstrainerin an der Akademie der Polizei Hamburg, konnte sie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wertvolle Tipps und Tricks vermitteln, um erfolgreich aufzutreten und die JUNGE POLIZEI zu repräsentieren. Das war sehr hilfreich, inspirierend und wertvoll für die weitere gewerkschaftliche Arbeit, danke Regina!

JUNGE POLIZEI



© DPoIG Hamburg



Akademie der Polizei

Weiterbildungszentrum kurz vor der Übergabe

Von Liv Grolik, Mitglied im Landeshauptvorstand

Das neue Weiterbildungszentrum der Polizei Hamburg, während der Bauphase als Haus A bezeichnet, befindet sich derzeit im Bauendspurt und soll – mit einigen Monaten Verzug – endlich „voraussichtlich“ in diesem Monat fertiggestellt werden. Innensenator Andy Grote (SPD) hat es oft betont, er möchte, dass die modernste Polizeiakademie Deutschlands in Hamburg steht! Dafür ist der erste Schritt bald geschafft. Für das neue Gebäude haben Senat und Bürgerschaft bereits ordentlich in den „Haushalts-sack“ gegriffen. Für 46 Millionen Euro Projektkosten, davon sind circa 28 Millionen Euro reine Baukosten, wird das neue Weiterbildungszentrum allen Kolleginnen und Kollegen der Polizei Hamburg sehr bald und im vollem Umfang zur Verfügung stehen. Das Gebäude hat eine Nutzfläche von etwa 6.000 Quadratmetern und bietet Platz für unter anderem 56 Büros, 21 Hörsäle, drei Gruppenarbeitsräume, elf Besprechungsbereiche, eine Tatortwohnung, eine Waffenkammer sowie einen großen Veranstaltungsraum für bis zu 199 Teilneh-

mer. Dazu kommt eine große Anzahl an Sanitär- und Umkleidebereichen, einschließlich Unisex-Toiletten. Allerdings können durch den Neubau immer noch nicht die provisorisch und „temporär“ aufgestellten Umkleidecontainer auf der Liegenschaft abgebaut werden. Ab Ende Mai dieses Jahres wird das Hörsaalgebäude 2 (Baujahr 1946) von der Polizei Hamburg nicht mehr benötigt und perspektivisch abgerissen.

Die Arbeit hat sich in den vergangenen drei Jahren so stark verändert, dass Arbeiten an vernetzten Orten die Regel sein sollte. Das Projekt Campus hat auf diese neue Arbeitswelt reagiert. So ziehen in das neue Weiterbildungszentrum unter anderem Desksharing, Co-Working und Think-Tank-Räume ein. Kolleginnen und Kollegen, die zukünftig Weiterbil-

dungen besuchen werden, können sich auf vielfältige Kommunikations- und Rückzugsmöglichkeiten, moderne Teeküchen mit Quooker (kaltes, heißes und kochendes Wasser aus einem Wasserhahn), Multifunktionsräume und offene Begegnungsräume, sowie auf große Hallen für sogenanntes Szenarietraining freuen. Wie im projekteigenen Logo dargestellt, möchte man „modern, digital und weltoffen“ sein – zum Teil wird dies sicher auch gelingen.

Allerdings ist das Gebäude kein Quantensprung in die Zukunft, da beispielsweise die Seminar- und Lernräume immer noch höchst unflexibel (in der Größe nicht veränderbar) sind und einige Nutzerwünsche aufgrund des fehlenden Budgets nicht umgesetzt werden können. Wer das neue Gebäude betrachtet, kann sehr schnell auf die Idee kommen, dass die

nächsten Probleme vorprogrammiert sind. Die gläserne Außenfassade, angeblich von der Behördenleitung ausgesucht, könnte ein innenliegendes Hitzeproblem im Sommer auslösen, da es auch keine Klimaanlage, sondern lediglich eine Lüftungsanlage gibt. Auch die Reflexion der Fensterfront hinein in umliegende Büroräume auf dem Polizeigelände und in Wohnungen im Umfeld, könnte sich bei den ersten intensiven Sonnentagen als Problem herausstellen. Trotz Abstrichen freut sich die **DPoIG Hamburg** für unsere Kolleginnen und Kollegen. Das Haus A ist ein großer Schritt zur Stärkung der polizeilichen Aus- und Fortbildung. Wir bleiben am Ball und werden die aktuellen und zukünftigen Bauvorhaben, wie zum Beispiel das neue Polizeiausbildungszentrum (PAZ-neu), weiterhin konstruktiv begleiten und über den Fortgang berichten. ■

> Liv Grolik mit Innensenator Andy Grote beim ersten Spatenstich im März 2021



© DPoIG Hamburg (2)



„POLIZEISPIEGEL“ im Gespräch mit André Bertram, Leiter der Wasserschutzpolizei Zweigeteilte Laufbahn? „Uneingeschränkt ja, am liebsten jetzt und sofort“

? Herr Bertram, wenn Sie Ihre bisherige Dienstzeit Revue passieren lassen, was unterscheidet die WSP Hamburg heute von der Wasserschutzpolizei, die Sie kennenlernten? Wie muss sich die Wasserschutzpolizei weiterhin aufstellen, um den Ansprüchen einer maritimen Spezialpolizei und eines Dienstleisters für den Hamburger Hafen auch in Zukunft gerecht zu werden?

Ein wesentliches Merkmal war sicher die sehr geringe Anzahl von Kolleginnen in der WSP Hamburg, die sich bis heute ja erfreulicherweise deutlich gesteigert hat und auch weiter steigern soll. Wir haben heute noch eine deutliche Unterrepräsentanz von Kolleginnen in Führungspositionen und ich freue mich sehr, dass zum 1. Oktober dieses Jahres Frau Rayiet nach erfolgreichem Abschluss des Masterstudiengangs Polizei in unserem höchsten Besprechungs-gremium, der WSP-FR, Frau Essers Alleinstellungsmerkmal, einzige weibliche Führungskraft des höheren Dienstes der WSP Hamburg zu sein, auflösen wird. Ich hoffe auch sehr, dass wir vermehrt Kolleginnen in das Aufstiegsstudium zum gehobenen Dienst entsenden können. Dieses scheint mir nicht ganz profan zu sein, da sich die betroffenen Kolleginnen ja auch alle in einem Alter befinden, in dem man sich für seinen weiteren privaten Lebensweg entscheidet und die erforderlichen Schritte vollzieht. Das ist ein sehr komplexes Thema und würde sicherlich hier den Rahmen

sprengen. Aber, um nicht falsch verstanden zu werden, ich freue mich auch über jeden Kollegen, der sich zum Aufstiegsstudium entscheidet. Als jemand, der sich langjährig mit der Frage der Bildungsarbeit in der Hamburger Polizei beschäftigen durfte, ist diese Einstellung pro Wert von Bildung wohl auch kaum verwunderlich. Damit meine ich auch in gleicher Weise ausdrücklich die Bereitschaft für das lebenslange Lernen im Beruf, vollkommen unabhängig von Laufbahn- oder Dienstweizugehörigkeit.

Unsere Bootsflotte hat sich deutlich modernisiert und wird es auch weiterhin, das ist eine sehr gute Botschaft. Was noch deutlich anders war, war die Detailtiefe der Kenntnisse über die Kolleginnen und Kollegen der WSP in unserer eigenen Personalverwaltung damals im Stab der WSP. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren sprichwörtlich auch mit den Soft Skills vertraut und konnten diese beratend in Entscheidungsprozesse über Personalverwendungsplanung einbringen. Das haben wir heute, trotz der wirklich intensiven Bemühungen aufseiten von PERS, diesem Anspruch ebenfalls gerecht zu werden, leider nicht mehr in der Ausprägung wie damals.

Die Herausforderungen von heute werden bestimmt durch eine zunehmende Spezialisierung der einzelnen Themenge-



> André Bertram

biere, denken wir nur an die wirklich rasante Entwicklung im Bereich der Digitalisierung. Grenzpolizeiliche Abfertigung erfordert zunehmend IT-Kenntnisse, die Ermittlungen nach einem behaupteten Blackout der Hauptmaschine führen auch zunehmend in die Welt der Elektronik und strafrechtliche Ermittlungen, auch im Zuständigkeitsbereich der WSP, in Ermittlungsschritten der verdeckten Verbrechenbekämpfung. Verabschieden müssen wir uns mit Sicherheit von dem Anspruch, jederzeit omnipotente Generalisten mit Spezialwissen in allen Facetten des sehr breitgefächerten Aufgabenbereichs der WSP im Dienst zu haben, das kann kein Mensch mehr leisten.

? Die Arbeit der Wasserschutzpolizei umfasst eine insbesondere auch nach außen kaum bekannte Bandbreite. Die WSP Hamburg ist Grenzpolizei, Umweltpolizei, erster Ansprechpartner, wenn es um Fragen des Transports von Gefahrgut geht, um nur einige Aspekte zu nennen. Vie-

le Kolleginnen und Kollegen der Babyboomer-Generation gehen in den Ruhestand und nehmen ihr Fach- und Erfahrungswissen mit in die Pension. Wie wollen Sie als neuer Chef der Wasserschutzpolizei mit dieser Herausforderung umgehen?

Das ist in der Tat eine riesige Herausforderung, vor der wir in den kommenden Jahren stehen. Bedingt durch den Umstand, dass wir kaum noch Nachwuchs aus der Seefahrt erhalten und auch die Zugangsvoraussetzungen keine beruflichen maritimen Vorkenntnisse mehr erfordern, ist die Qualifikation unseres Nachwuchses in der WSP eine Aufgabe für alle Kolleginnen und Kollegen in der WSP. Es wird ganz sicher nicht ausreichen, WSP 7 einfach mit dieser Aufgabe zu betrauen, das wäre schlichtweg für die Kolleginnen und Kollegen nicht zu schaffen. Auch die Ressourcen der WSP sind begrenzt, da andere Bundesländer ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen WSP dort aus- und fortbilden lassen. Wir werden, in Anlehnung an die Erfahrungen im Zusammenhang mit der modularen Aus- und Fortbildung von Kolleginnen und Kollegen, die den Laufbahnzweigwechsel zu uns vollzogen haben, uns in Kürze mit der Entwicklung eines modifizierten Aus- und Fortbildungskonzepts WSP-gesamt befassen und die erforderlichen Entscheidungen hierzu dann auch treffen. Dass das nicht von heute auf morgen zu schaffen ist, dürfte dabei aber sicherlich jedem einleuchten. Eine der Voraussetzungen, den



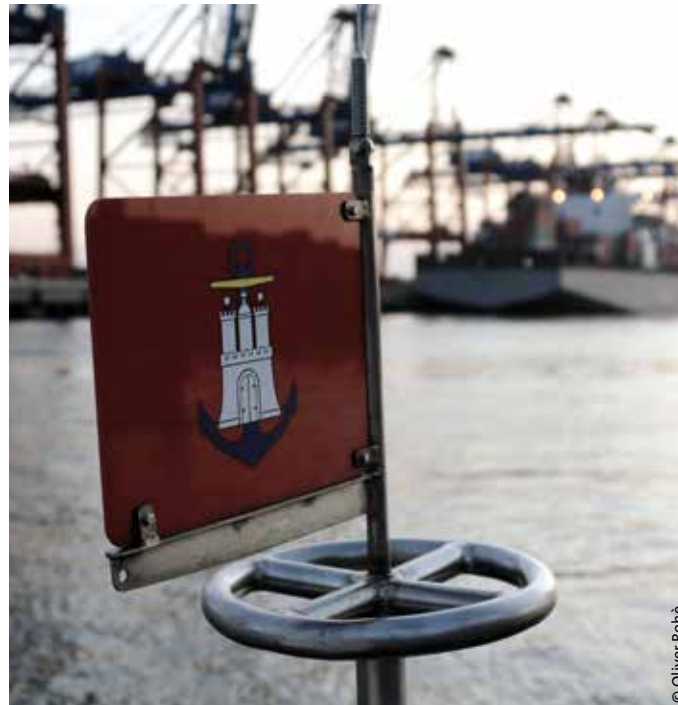
Kolleginnen und Kollegen im Reviervollzug mehr Zeitanteile für die Wahrnehmung primär rein wasserschutzpolizeilicher Aufgaben zum Lernen von erfahrenen und fachlich versierten Kolleginnen und Kollegen zu geben, ist übrigens die Wahrnehmung der revierübergreifenden Grenzkontrolle im rollierenden Verfahren. In der zuständigen GK-Woche sind die dafür zur Verfügung stehenden Zeiten sicherlich nur sehr begrenzt oder womöglich gar nicht vorhanden, in den beiden anderen Wochen aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit.

Die gegenwärtige Personalsituation und die Einsatzbelastung über alle Laufbahnzweige der Polizei hinweg sind bekannt. Die Kolleginnen und Kollegen der Wasserschutzpolizei verrichten ihren Dienst in allen Organisationsbereichen der Polizei Hamburg einschließlich der Wasserschutzpolizei-Schule. Die WSP ist sozusagen „überall“ präsent. Mehr als 50 Ausbildungsstellen für den mittleren Polizeivollzugsdienst in der WSP konnten allerdings in den vergangenen Jahren nicht besetzt werden. Wie schätzen Sie die Personalsituation der Wasserschutzpolizei aktuell und zukünftig ein? Wie stehen Sie zur Forderung, die zweigeteilte Laufbahn auch für die uniformierte Polizei einzuführen?

Die angespannte Personalsituation wird sich, verläuft alles nach Plan, sukzessive entspannen, wir steuern in den kommenden Jahren zunehmend auf ein Personalplus nach heutigem Stand zu. Aber Vorsicht, dieses nur unter der Voraussetzung, dass wir keine ungeplanten Personalverluste durch Abbruch von Ausbildung oder Studium, vorzeitige Pensionierungen oder Personalforderungen aus anderen Bereichen zu verzeichnen haben. Der Perso-

nalbestand und die Verwendungsmöglichkeiten sind ständig in Bewegung und wo zum Beispiel Erkrankungen dazu führen, dass künftig nur noch eine begrenzte Auswahl an konkret zu übertragenen Aufgaben ausgeübt werden können, hat dieses Auswirkungen auf die gesamte Personalplanung der WSP.

Zur Frage der zweigeteilten Laufbahn für die uniformierte Polizei habe ich eine klare Auffassung: uneingeschränkt ja, am liebsten jetzt und sofort (ich



© Oliver Rohé

bin mir aber sehr bewusst, dass dieser Wunsch nicht sofort umgesetzt werden kann!). Bei den Kolleginnen und Kollegen der Schutzpolizei, für deren Arbeit ich uneingeschränkte Hochachtung empfinde, macht es für mich die Taktfrequenz der Wahrnehmung grundrechtsrelevanter Eingriffe in einem Umfeld von stetig abnehmendem Respekt vor der Polizei aus. Da ziehe ich meinen Hut und bin auch ein wenig froh, dass wir dieses in unseren WSPK-Zuständigkeitsbereichen nicht in gleichem Maße bewältigen müssen. Bei uns sehe ich eher die

breitgefächerte Aufgabenvielfalt. Schutzpolizeiliche plus wasserschutzpolizeiliche Aufgaben und das Erfordernis, deren Kenntnisse auch auf Dauer aktualisiert zu erhalten, sprich also kontinuierlich im Lernprozess zu bleiben und dieses auch mit intrinsischer Motivation zum Wohle der gesamten WSP Hamburg anzunehmen.

Auf der vergangenen Personalversammlung war unter anderem die Standortfrage des engeren Führungsteams der WSP Hamburg

ein Thema. Konkret nachgefragt, gibt es die Bereitschaft der WSP-Leitung, in das Polizeipräsidium nach Winterhude umzuziehen?

Wo mein Dienstort ist, entscheidet ganz sicher letztlich die Amts- und Behördenleitung und nicht der Leiter der WSP. Bereits jetzt verfüge ich aber schon über ein Büro im Polizeipräsidium und nutze dieses auch in fast demselben zeitlichen Umfang wie meines in der Wilstorfer Straße. Wo früher vielleicht nur die Verbindungsaufnahme

via Telefon erfolgen konnte, sind heute auch Videokonferenzen und vieles mehr technisch möglich. Einen Umzug in das Polizeipräsidium halte ich persönlich daher nicht für erforderlich.

Viele Kolleginnen und Kollegen bemängeln den Werteprozess innerhalb der Wasserschutzpolizei und bezweifeln die Ernsthaftigkeit der Umsetzung. Können Sie diese Kritik nachvollziehen?

Die Diskussion, sollte sie in der Tat so geführt werden, hat mich noch nicht erreicht. Ich wäre aber auch dann, ehrlich gesagt, etwas verwundert. Werte sind Ausdruck von Haltung und die hat zunächst einmal jeder selbst. Unsere Werte gemäß Werteprozess empfinde ich eher als Form von Leitbild. Diese zu leben ist Aufgabe der Führungskräfte im täglichen Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und darüber hinaus selbstverständlich für jede Kollegin und jeden Kollegen untereinander. Da intrinsische Motivation sinnvoll ja ohnehin nicht angeordnet werden kann, können wir uns nur auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen extrinsischer Motivationsfaktoren konzentrieren und das machen wir auch.

Losgelöst von allen Ressourcen, Vorgaben und Gremien, wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären das?

Kein unmittelbarer Polizeibezug, aber mittelbar mit voller Wucht: Frieden in Europa, Rückkehr zu einem gesellschaftlich respektvollen Miteinander und den Willen und die Kraft, für künftige Generationen heute die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Herr Bertram, wir danken Ihnen für das Gespräch.



Tschüss und auf Wiedersehen: Maren und Heinz

Zwei verdiente FB-Vorstandsmitglieder in den Ruhestand verabschiedet

Von Beate Petrou, Vorsitzende Fachbereich Verwaltung

Manchmal mag man es gar nicht glauben, so schnell vergeht die Zeit und das Ende einer personellen Ära wurde tatsächlich eingeläutet. Im Dezember des vergangenen Jahres war der letzte Arbeitstag für unsere Kollegin Maren van't Hoog in der LBP 10/VS und im Januar 2023 dann der letzte Arbeitstag für unseren Kollegen Heinz Mai am PK 46. Beide waren langjährige aktive Mitglieder im Fachbereich Verwaltung der **DPoIG Hamburg** und hinterlassen nun eine große Lücke und ebensolche Fußstapfen. Maren van't Hoog, vielen noch als Maren Listing bekannt, war dienstlich als Angestellte im Polizeidienst tätig, zuletzt als Gruppenführerin in der LBP 10/VS. Ihre Persönlichkeit und ihre dienstliche Prägung als kompetente Gruppenführerin waren ihr auch sehr nützlich, wenn es um die gewerkschaftliche Arbeit ging. Maren konnte Kolleginnen und Kollegen immer begeistern, und mit ihrer ehrlichen Meinung und ihrer Hilfsbereitschaft war sie gerade bei der Durchführung von Streiks oder Seminaren unverzichtbar. Sie



> Zwei, die sich verstehen: Beate und Maren.



> Heinz Mai

hat die **DPoIG Hamburg** stets engagiert und loyal unterstützt, scheute keine Diskussionen und hat auch – wenn nötig – den Finger in die Wunde gelegt. Auch als Mitglied im Personalrat der Polizei hat sie über viele Jahre an den Sitzungen teilgenommen und ist dort für die Belange der Angestellten eingetreten. Heinz Mai hat einen ähnlichen beruflichen und gewerkschaftlichen Weg beschritten. Er war jahrelang zusammen mit Maren als Gruppenführer in der LBP 10/VS tätig – auch wenn die Dienststelle damals noch anders hieß. Zuletzt hat Heinz in Harburg am PK 46 gearbeitet und dort die Kollegen der Straßenverkehrsbehörde unterstützt.

Auch Heinz nahm regelmäßig an den Sitzungen des Fachbereiches Verwaltung der **DPoIG Hamburg** teil. Er fehlte bei keinem Tagesseminar und war ebenfalls Ersatzmitglied im Personalrat. Bei jeder Demo und sonstigen gewerkschaftlichen Aktionen war Heinz ganz vorn mit dabei. Auch er hat uns so manches Mal den Spiegel vorgehalten und ehrlich die Meinung gesagt. Als Gewerkschafter vom alten Schlag war er für viele Kolleginnen und Kollegen durch seine Einsatzbereitschaft und Hingabe für die Sache ein Vorbild. Nun haben es sich beide redlich verdient, ihren dritten Lebensabschnitt zu genießen. Maren und Heinz, ihr habt Pläne gemacht, eure

freie Zeit nach Lust und Laune zu gestalten. Die **DPoIG Hamburg**, angefangen vom Landesvorstand bis hin zum Fachbereich Verwaltung, gönnt euch die neue Freiheit von ganzem Herzen! Natürlich werdet ihr uns mit eurer Art, eurer Hilfe und Solidarität sehr fehlen! Genießt die Zeit und bleibt gesund. Ganz sicher werden wir uns bei der einen oder anderen gewerkschaftlichen Veranstaltung oder Aktion wiedersehen – die Einkommensrunde 2023 steht vor der Tür. Maren und Heinz, zwei Gewerkschaftskollegen, wie sie im Buche stehen, zwei Persönlichkeiten, die dem Fachbereich Verwaltung ein Gesicht gegeben haben. Danke für alles und macht es gut! ■



> Unterwegs bei einer Streikdemo in Hamburg: Heinz mit unserem Landesvorsitzenden Thomas Jungfer (links) und Beate Petrou.



> Streik! Immer mittendrin statt nur dabei: Maren und Heinz während der harten Tarifaueinandersetzung im Jahr 2006



DPoIG
DEUTSCHE POLIZEI GEWERKSCHAFT
im DBB

SYMPOSIUM

**DEUTSCHLAND IM
KRISENMODUS UND
MITTENDRIN DIE POLIZEI**

22. MÄRZ

10-15 Uhr POLIZEIPRÄSIDIUM HAMBURG
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg

Wir freuen uns auf

Wolfgang Bosbach

Lars Haider

Andy Grote

Sina Imhof

Dennis Gladiator



DPoIG 
Deinetwegen!

Abonnieren + Informieren



@dpolghh

LANDESVERBAND HAMBURG

Holzdammer 18 · 20099 Hamburg · Tel. 040-254026-0 · Fax 040-254026-10
dpolg@dpolg-hh.de · www.dpolg-hh.de



Fachtagung

Polizeiliche Verkehrsunfallaufnahme und automatisierte Verkehrsüberwachung

Am 20. Juni dieses Jahres findet in Berlin eine von der **DPoIG**-Fachkommission Verkehrsicherheit organisierte Fachtagung zur Thematik Polizeiliche Verkehrsunfallaufnahme und automatisierte Verkehrsüberwachung statt. Die Fachtagung ist sonderurlaubs-



© DPoIG Bund

fähig und selbstverständlich für **DPoIG**-Mitglieder kostenlos. Weiterführende Informationen, organisatorische Hinweise, Anmeldemodalitäten und der Veranstaltungsflyer sind auf der Website www.dpolg.de/presse-oeffentlichkeit/dpolg-fachtagungen zu finden. ■



© DVR

> Ruhestand*

Folgende Kollegin und folgende Kollegen sind zum 31. Januar 2023 in den Ruhestand gegangen:

Schutzpolizei	
PHK Peter Grot	PK 33
PHK Ralf Gundlack	PK 43
PHKin Kirsten Schwarz	PK 14
POK Frank Dadrat	PK 25
AiP Heinz Johann Mai	PK 46

Folgende Kollegen sind zum 28. Februar 2023 in den Ruhestand gegangen:

Personalabteilung	
ECHK Wolfgang Laudon	PERS 40
Schutzpolizei	
PHK Frank Bongartz	PK 42
PHK Heiko Meyer	PK 11
PHK Wolfgang Rammonat	PK 35

* Ruhestandsdaten werden nur veröffentlicht, wenn eine Einverständniserklärung vorliegt.

> Social-Media-Fundstück

Instagram-Fundstück des Monats

© Pixabay



„Zitiert“

„Es ist zum **Mainstream** geworden, dass wir vom **Polizeiproblem** sprechen und **Polizisten** per se pauschal als **rassistisch** bezeichnen.“

Ahmad Mansour, Psychologe und Autor



© Heike Steinweg